

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Müsdorf, St. Egidien, Heirichsdorf, Marienau, Rendorf, Ortmannsdorf, Müllen St. Nicolas, St. Jacob, St. Michael, Stangendorf, Thurm, Niederwüllen, Rüdichnappel und Lirichheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

56. Jahrgang.

Nr. 277.

Verbreitetste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk.

Freitag, den 30. November

Haupt-Insertionsorgan im Amtsgerichtsbezirk.

1906.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtagen) nachmittags für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf., durch die Post bezogen 1 Mark 50 Pf. Einzelne Nummern 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Ködlig, Zwidamerstraße 397, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die fünfgepaltene Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfennigen berechnet. Im amtlichen Teil kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfennige. — Inseraten-Aannahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: **Tageblatt**.



Größere Inserate

Für die am 1. Advent erscheinende Nummer unseres Tageblattes bitten wir uns möglichst frühzeitig aufzugeben, damit auf Satz und Arrangement genügende Sorgfalt verwendet werden kann. Auch in bezug auf eine günstige Platzierung ist eine frühzeitige Aufgabe der Anzeigen erforderlich.
Verlag des **Lichtenstein-Gallberger Tageblatt**.

Stadtsparkasse Lichtenstein.

Einlegerguthaben 6 660 000 Mark, Reservefonds 450 000 Mark.
Geschäftszeit 8—12 und 2—5 Uhr täglich.

Einlegerzinsfuß **3 1/2 %**

Einlagen in den ersten drei Tagen eines Kalendermonats werden noch für den vollen Monat verzinst. Gewünschte Rückzahlungen erfolgen in der Regel ohne Kündigung und ohne Zinsverlust in beliebiger Höhe.

Das Wichtigste.

* **Mittwoch** abend ist die **Kobourtsfabrik** in **Kunze** b. **Witten** in die Luft geflogen. Ueber die Zahl der Toten und Verwundeten liegen noch keine zuverlässigen Meldungen vor.

* Der Reichskanzler und der Kolonialdirektor entwickelten im Reichstag ihr Kolonialprogramm. Dernburg teilte mit, daß die Verträge mit Tappelskirch und Wörmann teils gelöst, teils gekündigt worden sind.

* Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hat die Wahl des antisemitischen Abg. Raab (Schwabe-Schmalldalen) einstimmig für ungültig erklärt.

* Das Gnesener Domkapitel wählte den Prälaten Dorzowski zum einstweiligen Verweser des Bistums Gnesen.

* In Posen begann ein großer Prozeß wegen Militärwaffendiebstählen.

* Das spanische Ministerium hat seine Entlassung eingereicht.

Endgültiges Ergebnis der Volkszählung.

Im „Reichsanzeiger“ wird das endgültige Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember 1905 veröffentlicht, nachdem das vorläufige bereits im März d. J. mitgeteilt worden war. Wie sich herausstellt, war bei der letzten Zählung die Bevölkerung des Reiches noch um 36 000 Köpfe größer, als man nach der vorläufigen Ermittlung angenommen hatte. Sie betrug sich auf 60 641 278 Personen gegen 56 367 178 im Jahre 1900, hat also in der letzten fünfjährigen Zählungsperiode um 4 274 100 Personen oder 7,6 v. H. zugenommen. Die Periode von 1885 bis 1890 hatte eine Zunahme von 7,8 v. H. ergeben, also verhältnismäßig etwas mehr. Beachtenswert ist, daß sich die männliche Bevölkerung in den letzten Volkszählungsperioden stärker vermehrt, als die weibliche, so daß der Ueberschuß der weiblichen Personen, den Deutschland seit langem stets gehabt, immer mehr schwindet. Am 1. Dezember 1905 zählte Deutschland 29 884 681 männliche und 30 756 597 weibliche Personen; die Zahl der männlichen hat sich in den letzten 5 Jahren um 2 147 434, die der weiblichen nur um 2 126 866 vermehrt. Die stärkere Zunahme des männlichen Geschlechts ist auf die geringe Auswanderung und den starken Zufluß von Ausländern, der vornehmlich Männer umfaßt, zurückzuführen. Im einzelnen sei bemerkt:

Die Bevölkerung Preußens beträgt 37 293 324 Personen gegen 34 472 509 im Jahre

1900, hat sich also um 2 820 815 oder 8,2 v. H. mithin etwas stärker, als die des gesamten Reiches vermehrt. Von den einzelnen Provinzen zeigt die stärkste Zunahme das Rheinland mit 676 539 Einwohnern; demnach folgen Westfalen mit 430 313 und Brandenburg mit 423 352. Der zweitgrößte Staat Bayern hat 6 524 372 Einwohner und zeigt eine Zunahme in den letzten fünf Jahren um 348 315 Einwohner. Die Bevölkerung Bayerns war bei der letzten Zählung nur noch um 88 000 Einwohner stärker, als die Rheinprovinz und wird bei der nächsten Volkszählung sicher von der letzteren überholt sein. An dritter Stelle rangiert Sachsen mit 4 508 001 Einwohnern und einer Zunahme von 306 385, an vierter Württemberg mit 3 303 179 Einwohnern, das aber in der Zunahme (132 690) von Baden überflügelt wird, wo bei 2 010 728 Einwohnern eine Zunahme um 141 870 gerächt worden ist. Es folgt Elsaß-Lothringen mit 1 814 564 Einwohnern und einer Zunahme von 95 094, während von 1895 bis 1900 nur eine Zunahme um 78 484 festgelesen wurde. Hessen ist der letzte Staat, dessen Einwohnerzahl 1 Million übersteigt; sie betrug 1 209 175 und hat um 90 196 zugenommen. Alsdann folgt Hamburg mit 874 878 und der starken Steigerung von 95 094 Einwohnern. Die anderen Staaten stehen in nachfolgender Reihenfolge: Mecklenburg-Schwerin 625 045 (Zunahme 17 275), Braunschweig 485 958 (21 625), Oldenburg 438 856 (39 676), S.-Me. 388 095 (25 222), Anhalt 328 029 (11 944), S.-Meiningen 268 916 (18 195), Bremen 263 440 (38 558), Sachsen-Koburg-Gotha 242 432 (12 882), Sachsen-Altenburg 206 508 (11 594), Lippe-Deimold 145 577 (6625), Meckl. v. L. 144 584 (5374), Lübeck 105 857 (9082), Mecklenburg-Strelitz 103 451 (849), Schwarzburg-Rudolstadt 96 835 (3776), Schwarzburg-Sondershausen 85 152 (4254), Meckl. v. L. 70 603 (2 207), Waldeck 59 127 (1204) und Schaumburg-Lippe 44 992 (1860). Die Reihenfolge der Staaten hat sich nur insoweit geändert, als Mecklenburg-Strelitz, das überhaupt die geringste absolute und relative Zunahme zeigt, von Lübeck überflügelt worden ist.

Die Kolonialdebatte im Reichstage.

Am Mittwoch endlich erschien das Kolonialprogramm auf der Tagesordnung und mit ihm das mit so großer Spannung erwartete Debut des neuen Kolonialdirektors. Das Haus trug die an solchen Tagen übliche Physiognomie: die Plätze der Abgeordneten reich besetzt (nur auf den Bänken der Sozialdemokratie gähnten Lücken, offenbar wegen des Begrüßnisses des jüngst verstorbenen Abgeordneten Dreßbach), die Tribünen überfüllt, und vor der Pforte, die das Publikum einläßt, eine Mauer von Menschen, welche darauf warten, daß früher aufgestandene Tribünenbesucher ihre Plätze verlassen, um den nachrückenden Platz zu machen. In der Hofloge der Kronprinz, der den Reden mit sichtbarer Anteilnahme folgt und besonders frühlich mitlacht an denjenigen Stellen, wo der Parlamentsbericht „Heiterkeit“ verzeichnet. Auf der Bank des Bundes-

rats sitzt an der Spitze der Reichskanzler selbst, neben ihm, fast an ihn gesmiecht, wie um zu beweisen, daß er ganz ein Herz und eine Seele mit ihm sei, Herr von Tschirschy. Und neben diesem Herr Dernburg, mit seiner Fülle dunkler Haare auf Kopf, Wangen und Kinn unter all den grau- und weißhaarigen Exzellenzen, dreinschauend wie ein von den Senioren der Firma bevaterter Neuling.

Und in der Tat ließ ihn der Reichskanzler nicht ohne Bewatung seinen ersten parlamentarischen Schwundauswurf machen. Er ergreift zuerst das Wort, um darzutun, daß wir als Handelsmacht Kolonien haben müßten, ob wir wollten oder nicht; daß kein Einsichtiger in Deutschland wahnstinnig genug ist, um zu verlangen, daß wir die Kolonien verhölkern, wie Hannibal Fischer 1849 auf Geheiß des Frankfurter Bundestages die deutsche Flotte verhölkerte; daß in unserer Kolonialverwaltung leider Mißstände zu Tage getreten sind, aber lange nicht so viele, wie in der Kolonialverwaltung der Engländer, Amerikaner und Franzosen — der Unterschied sei nur der, daß unsere Presse die zur Manie ausgeartete Sucht hätte, jede Verfehlung aufzubauschen zu einem Krebsgeschaden der ganzen Verwaltung, eine Sucht, die in den Organen der öffentlichen Meinung der anderen Länder (womit der Kanzler auch die Parlamente meinte, wenn er es auch nicht sagte) nicht existierte; daß er die schuldigen Elemente unter den Beamten nachdrücklich bestrafen, die unschuldig verleumdeten aber ebenso nachdrücklich beschützen würde; und endlich: daß er schon längst eine kaufmännische Kraft für die Leitung der Kolonialabteilung, die vom auswärtigen Amt abgetrennt werden müsse, gesucht habe und glücklich sei, nach einigen in Hamburg und Bremen erhaltenen Rörben, in Dernburg einen willigen Mann gefunden zu haben.

Und dann ergreift Herr Dernburg das Wort. Im ganzen enttäuschte er. Er sprach zu lang. Er verlor sich in zu viel Details. Und auf das, was man hören wollte, ein klar umrissenes Programm, wartete man vergebens. Er wäre noch zu kurze Zeit im Amte, um damit aufwarten zu können. Dafür aber recapitulirte er alle jene bilanzartigen Aufmachungen, die der Öffentlichkeit aus seiner Denkschriften bereits bekannt waren. Dazu sprach er mit einer etwas trockenen Stimme und zeigte sich viel zu sehr von seinem Manuskript abhängig, um die lebendige Wirkung der sichereren freien Rede zu erzielen. Es war ihm natürlich schmerzlich, bei seinem ersten Auftreten gleich 38 Millionen im Nachtragsetat für Südwestafrika fordern zu müssen. Wie es einem tüchtigen Kaufmann zient, hat er vor Uebernahme seines neuen Amtes Inventur gemacht und dem Hause durch graphische Darstellungen und kurz gefaßte Erläuterungen in drei Denkschriften die Basis anzugeben versucht, auf der er das neue Kolonialwerk aufbauen will. Er bat die Reichstagsmehrheit, zu ihm das Vertrauen zu haben, daß er die

Was stehen,
lebe.
spricht Frau
par in ihre
I entfremd.
strahlt in
Rauchberg
zu ihm auf.
licht zu sagen.
lich, um zu
ange Dich bei
Er hat Dich
werden, Du,
Wie leicht
anders hier
Mon Caprice
Swa lächelnd
ich nicht zu
darüber klar
wo wir am
in Deinem
bedeckte, das
fer schlichte
ndes, mein
en goldenen
aber er zog
h, und zwei
nen Raden,
und fanben.
rigen alten
wohl der
acks in den
ar. Alzelei
„Ge ist ein
en Sonnen-
Frdalein v.
die teure
ahren, be
Komitischen
bis sie
die Damen
sten, waren
ung Rauch-
aber in die
sch Glück
en Richtung
nnen. Nun
es nicht
hen. Dieje
ar gegen ihr
eben kon-
t, als auch
aus Kar-
er Entschien
alle Vieben
g noch die
e Schren;
ften Tage.
est immer
Thdner-
Berlobte.
r verlobt,
es Jorues
nicht den
es! Ich
was gut;
h um sie
ohen hat l
nnen sind.
ill wissen,
ur äußere
ind wenn
gnac, Rum,
noch nicht
und zwar
ign al-
eine
nd Etratoie,
-Se wissen,
eifache, oft
inglich aus-
Deutschland
Droguerien,
ab von der
phnistrage 4.
reobten Re-
kostenreit,
zu erhalten,
engen“ und
schaffungen
lfen St.
Mülfen
heln bei
Kellner J.
wohnt.
graddy, u.
i v. Herrn
Mülfen St
lein

von ihm aufgestellten Leitfäden: Erziehung gesunder Zustände, Schaffung eines treuen Beamtenstandes, Verwaltung der Kolonien durch die besten Menschen allezeit praktisch befolgt werde. Nach eifrigem Studium sei er zu der Ueberzeugung gekommen, daß man bei einem geringen Grad von Optimismus selbst auf eine Rentabilität unserer sämtlichen Unternehmungen in den Kolonien rechnen kann. Nur seien Transportwege nötig, um die Produkte billig an die Küste schaffen zu können.

Der Reichliche Rat Schäbler gab ungefähr die Disposition für die Ausführungen, die nach ihm sein Fraktionskollege Erzberger machen soll, mit dem sich die Zentrumspartei zwar nicht identifiziert, den sie aber, weil er mäßig den Finger in die Wunden gesteckt hat, auch nicht desavouieren will. Ueber die Kolonialskandale sprach Schäbler mit dem ihm eigenen pastoralen Pathos, das unwillkürlich zum Lachen reizt, wenn es auch bei der Nennung gut sabbdeutscher Ausdrücke angewendet wird. Im allgemeinen kritisierte der Redner das Kolonialverwaltungssystem recht scharf, erwähnte im besonderen aber die Stellung seiner Partei zu der Nachtragforderung mit keinem Wort. Mit besonderer Genugtuung konstatierte er die Lösung des Vertrages mit der Firma Zippels. Ferner, daß der frühere Landwirtschaftsminister durch das Niederlegen seines Amtes das gestöhnt, was er im Amte verfehlt habe. Sonst hatte er wenig Anerkennung für die Kolonien, die oft der Lageraum für abgelegte und abgelebte Persönlichkeiten gewesen sind.

Man war allgemein der Ansicht, der Kronprinz würde die Lage verlassen, wenn der Sozialdemokrat Ledebour die Rednertribüne besteigt. Aber die Propheten erwiesen sich wieder einmal als falsche. Mit großem Interesse, ab und zu laut lachend, hörte er dem zu, was Ledebour über den blühenden Unfimm sagte, den die sog. Inventur des Kolonialdirektors aufweise. Sie sei nur gemacht, um das Volk zu täuschen. Als Graf Wallesleben diese Ausdrucksweise als unparlamentarisch rügte und sich der Redner dahin verbeugte (oder verschlechterte), daß man ein „corrigere la fortuna“ habe wagen wollen, erhielt er vom Präsidenten, der unter säkularer Heiterkeit erklärte, das noch „beleidigender“ Zitat zu lernen, den angekündigten Ordnungstuf. — Am Donnerstag wird die Sitzung fortgesetzt.

Deutsches Reich.

Berlin. (Der Kaiser) ist nach Rauden in Oberpfälzen zur Jagd abgereist.

— (Prinz Joachim Albrecht von Preußen) ist am Dienstag abend vom Potsdamer Bahnhof nach Antwerpen abgereist, um sich von dort nach Deutsch-Südwestafrika zu begeben.

— (Hohenlohe in Ungarn.) Als Zeichen dafür, wie verstimmt die Herausgabe der Hohenloheschen Memoiren gewirkt hat, kann jetzt angeführt werden, daß der neue transatlantische 14000-Tons-Dampfer für den Norddeutschen Lloyd, der am 3. Dezember auf der Schichauwerft vom Stapel läuft — nicht, wie ursprünglich geplant war, den Namen „Hohenlohe“ erhält.

— (Reform des amtsgerichtlichen Verfahrens.) Der „Rölnischen Zeitung“ wird aus Berlin telegraphiert: „Ueber die Beratungen, die am 24. d. Mitt. im Reichsjustizamt unter Zuziehung von Vertretern des preussischen Justiz- und des Finanzministeriums und der bayrischen, sächsischen, württembergischen, badischen und welfischen Regierungen der Garzafälle und der Reichslande zu der Frage der Reform des amtsgerichtlichen Verfahrens stattgefunden haben, erfahren wir folgendes: Die Reform wird sich in 4 Richtungen bewegen. Sie

betrifft erstens die Vereinfachung und Beschleunigung des Verfahrens nach Art der Gewerbegerichte, zweitens den Ausschluß der Berufung gegen die Urteile der Amtsgerichte in Sachen mit ganz geringem Streitwerte, drittens Vereinfachung des Kosten- und Zustellungswesens, z. B. durch einfache Berechnung der Gebühren unter besonderer Berücksichtigung der kleineren Sachen, um eine raschere und billigere Celebition der Gebühreneinzahlung zu ermöglichen, und viertens Erhöhung der Kompetenzen der Amtsgerichte. Während zu den Punkten 1, 2 und 3 eine Einigung unter den Teilnehmern an der Beratung im wesentlichen erzielt wurde, gehen die Ansichten über die Erhöhung der Kompetenz der Amtsgerichte noch auseinander. Die Frage ruft auch insofern besondere Schwierigkeiten hervor, als durch sie eine erhebliche Verschiebung der Praxis der Anwälte an den Landgerichten zu Gunsten der Anwälte an den Amtsgerichten eintreten würde. Auch würde bei den kleinen Landgerichten, die schon jetzt kaum ausreichend Beschäftigung haben, die Frage über weitere Eröffnungen, die das wirtschaftliche und geistige Leben der kleinen, hierbei in Betracht kommenden Städte sehr lebhaft berührt, aufgeworfen werden müssen.

Das Weihnachtsfest naht

und mit ihm die Periode des größten Geschäftsumsatzes im Jahre. Bekannter stellt sich aber nur ein, wenn man sich über die Frage klar ist:

So soll man inserieren?

Die Antwort kann für einseitige Geschäftsleute nur lauten:

im Dichtenstein-Gallberger Tageblatt,

dessen nachweisbar höchste Auflage im Amtsgerichtsbezirk sicheren Erfolg für alle Arten von Werbefälligungen garantiert. Durch seine langjährige Verbindung mit allen Kreisen der Bevölkerung gilt das Dichtenstein-Gallberger Tageblatt“ unangefochten schon längst als das

Haupt-Inferentionsorgan im Bezirk.

— (Keine Vinderung der Fleischnot?) Wie die „Deutsche Tageszeitung“ erfährt, ist man nunmehr in den maßgebenden Kreisen vollkommen davon abgekommen, irgendwelche Abschwächungen des Grenzschutzes als Maßnahmen zur Vinderung der Fleischsteuerung einzuführen. Man stehe auf dem Standpunkte, daß Schutzmaßnahmen lediglich im Interesse der Gesundheit des heimischen Viehstandes getroffen worden sind und getroffen werden müßten, und daß deshalb die Marktlage und die Preisbewegung keine Verantwortung geben können, Abschwächungsmassnahmen durchzuführen. — Das klingt nicht sehr tröstlich!

— (Eingestelltes Verfahren.) Ein gegen den Geh. Legationsrat Dr. Seitz eingeleitetes Ermittlungsverfahren wegen vorrheistwidriger Amtsführung in Kamerun ist eingestellt worden.

Jugendschuld

Roman von Freifrau G. v. Schlippenbach. 46. Fortsetzung.

Als Rauchberg nach Hause reiste, begleitete ihn sein Schwager, obgleich es zuerst nicht in seiner Absicht gelegen hatte. Der Schwester gegenüber schwieg Hans Henning über das, was er in Schweden erlebt bei den rauschenden Wassern der Trollhätta. „Laß mich in Deiner Fabrik Beschäftigung finden“, sagte Hans Henning von Wärenfeld zu seinem Schwager in Spe, „ich kann ohne Arbeit nicht leben.“

„Mir ist recht, mein lieber Freund!“ entgegnete Rauchberg herzlich.

„Welche Pläne hast Du für die Zukunft?“

„Sobald Du Eva heiratest, möchte ich auf das kleine Gut gehen, dessen Ankauf wir für mich beabsichtigen; es übersteigt meine bescheidenen Mittel nicht. Du weißt ja, daß ich nicht als reicher Mann heimgelehrt bin; was ich in harter Arbeit erworben, reicht aber doch hin, meiner lieben Mutter einen gesicherten Lebensabend zu bereiten. Sie muß die Stelle als Aktrissin in A. aufgeben, sobald ich in Buchenheim eingerichtet bin, was, denke ich, gleich nach Eurer Hochzeit geschieht.“

„Hast Du nie an Wildenhof gedacht?“ sagte Rauchberg. „Ich glaube, daß Dir an dem Wiedererwerb Eures alten Gutes liegen würde, Du und Eva sprachet mit so großer Liebe davon!“

„Nein, das ist vorüber.“

Hans Hennings offenes Gesicht umwölkte sich.

„Ich habe das Grab meines Vates aufgesucht und dort ein stilles Gebet gesprochen. Wildenhof ist eine traurige Erinnerung für mich durch meinen letzten Aufenthalt im Elternhause, auch wäre es zu teuer.“

„Aber, lieber Junge, meine Börse steht Dir offen“, unterbrach Rauchberg Hans Henning.

„Ich danke Dir, aber ich ziehe es vor, ganz aus eigenen Mitteln mein neues Heim zu gründen.“

„Wie abweisend Du bist!“ meinte Rauchberg.

„Mir gegenüber solltest Du es nicht sein, bin ich doch bald Dein Bruder!“

„Du bist es geworden, noch ehe Du Dich mit Eva verlobtest“, sagte Hans Henning warm. „Daß ich schroff wurde, ist die Folge davon, daß ich von den Menschen wegen eines jugendlichen Leichtsinns verdammt wurde. Man darf sich nicht unter die Füße treten lassen, wenn man durch lange Jahre ein ehrlicher Adel geblieben ist. Ja, ich kann jetzt den Kopf hoch halten, Wilhelm, und ich werde es, dessen sei versichert!“

„Ich glaube nicht, daß hier noch jemand an die alten Geschlechter denkt; es wird Dir nicht schwer fallen, eine geschätzte Stellung einzunehmen!“

„Gewiß; und sollte einmal die Vergangenheit berührt werden, so bin ich fast entschlossen, Rede und Antwort zu stehen! Zu beschönigen, das wäre gemein, und ich habe nichts so sehr als das. Damals hat man mir Satisfaction verweigert, jetzt werde ich sie mir erzwingen, falls es darauf ankommt. Ich habe mich selbst wiedergefunden in der Arbeit, die Hand in Hand mit der Mannesehre geht.“

Rauchberg stimmte dem Freunde warm bei. Er ist doch ein prächtiger Mensch, dachte er bei sich;

(Zur Lohnbewegung der Bergarbeiter.) Um die Beschwerden der Siebenens-Kommission über das Uebersichtswesen näher zu prüfen, läßt das Oberbergamt Dortmund genaue Erhebungen über die im Dezember zu verfallenden Schichten anstellen.

Ausland.

Wien. (Das Eintreten des Kaisers Franz Joseph für die Wahlreform) hat ihre Gegner in eine gewisse Erregung versetzt. Wer mit dem Hof in irgendeiner Verbindung steht, wagt keinen Widerspruch, dafür läßt sich der immer zum Poltern bereit Graf Sternburg um so lauter bei der Rückzugskanonade vernahmen. Er protestierte am Dienstag im Abgeordnetenhaus gegen den Schluß der Debatte und gegen das Eingreifen des Königs von Ungarn. Dabei gebrauchte er u. a. die Worte: „Ich appelliere, wenn Sie an die Massen appellieren, an die Armee“, so schloß Sternburg, „und wir werden sehen, wenn die Armee dient, ob diesem Ministerium oder uns anständigen Leuten. Ich garantiere Ihnen, daß, wenn wir an die Armee appellieren, wir diese Armee auch gegen die Hofburg treiben, wenn uns die Hofburg dazu zwingt!“ Der Vizepräsident entzog hier dem Grafen Sternburg das Wort.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, den 29. Nov.

— Die Pensionsversicherung der Privatangestellten und die sächsische Industrie. Die Generalversammlung des Bundes der Industriellen nahm eine Resolution an, welche die Idee einer staatlichen Pensionsversicherung der Privatangestellten billigt, jedoch ihre endgültige Stellungnahme abhängig machen will von den auf dem Gebiete der Selbsthilfe inzwischen gemachten Erfahrungen. Maßgebend für die abwartende Haltung war u. a. der Umstand, daß von verschiedenen Seiten behauptet wurde, die Regierung habe ihre zunächst sympathische Stellungnahme gegenüber dieser Frage aufgegeben und halte die staatliche Versicherung für nicht durchführbar. Ob diese von Herrn Generalsekretär Vued vertretene Auffassung richtig ist, wird sich erst prüfen lassen, wenn die Regierung dem Reichstag das Material der Denkschrift vorlegen wird, was auf Grund der von den Privatbeamten eingeleiteten 145 000 Fragebogen inzwischen bearbeitet worden ist.

— Zur Naturheilverein spricht am Freitag abend 8 Uhr und zwar im Ratskeller Saale Herr Redakteur Reinhold Geering über die erbliche Belastung und Vererbung von Krankheitsanlagen (Schwindsticht, Krebs etc.) Auf diesen hochinteressanten Vortrag seien die Mitglieder des Vereins nochmals aufmerksam gemacht. Auch Gäste haben Zutritt.

— Gewerbeverein. In der gestern abend im Ratskeller stattgefundenen aber schwach besuchten Versammlung erstattete Herr Oberlehrer Dreßler einen hochinteressanten Bericht über den Verbandstag in Reichenbach, der beifällige Aufnahme fand. Ueber die in der Dresdner Kunstgewerbeausstellung gewonnenen Ehrdrücke sprachen die Herren Rische, Bilz, Egner und Böge. Das Stiftungsfest des Vereins soll nach dem Weihnachtsfeste abgehalten werden, wobei es für Damen und Herren Uebersetzungen gibt. Am Schluß besprach man noch die schon in letzter Versammlung diskutierten Fortbildungskurse.

— Der Gesellige Männerverein Lichtenstein-Gallberg bezieht gestern im Saale des Goldenen Adlers zu Gallberg einen Theater-Abend unter

der wird sich so oder so Bahn brechen, auch in den schwierigsten Verhältnissen.

„Welche Nachbarschaft hat Buchenheim?“ fragte Hans Henning nach einer Weile.

„Die nächste Nachbarschaft ist Kretsch, das Gut des Grafen Sören; nur ein Meil von einigen Kilometern trennt die Wälder.“

„Und gehört der Wald zu Buchenheim?“

„Nur die Hälfte“, berichtete Rauchberg, „der Grenzstein in der Mitte bezeichnet Dein Revier. Du wirst viel Wald darin finden, der bisherige Besitzer hat den Bestand sehr geschont!“

„Und das Gut des Grafen Sören, wie heißt es doch?“

„Steintal; es liegt auf der anderen Seite von Buchenheim, weiter entfernt. Man muß etliche Stationen mit der Bahn zurücklegen. Es ist ein wundervolles Schloß, in dem Komtesse Erwina einst Herrin werden soll; Sören ist entschieden die beste Partie weit und breit.“

„Und wie ist er als Mensch?“

„Ein unangenehmer, trockener Charakter, pedantisch und hochmütig; es muß bei ihm alles nach der Schaut gehen. Sein Spitzname ist: „Immer korrekt“, um dieser Eigenschaft willen opfert er alles. Ich glaube, es muß kein leichtes Los sein, die Gattin dieses nüchternen Formenmenschen zu werden; Komtesse Erwina wird es noch erfahren, mir tut sie leid. Eva, die mit ihr befreundet ist, behauptet, sie ist nur äußerlich kalt, unter der Asche glühten die Flammen. Wer weiß, ob sie nicht noch einmal hervorbrennen. Gern läge ich dann das Glich: Sören, das von Marmorlalte ist.“ (F. f.)

zahlreicher Die haben Fenster“ spielt und schloß die

sich eines Abend im der Tage Lage de Seidem digen Aus stition an d

Die getmardete hat sich heraus form ist, die schmerzen So wirtschaftli- den Unterneh Verscheru g den Arbeitl den Produze Gefahr für d heitschädliche durch getrag der Lage des und die, son schädlichen Be allmähliche G Gemeinden h im eigenen können, Nach richtung diese halten gebrau erwendung u Meinbewerk werden, bere gesundheitsgef rangsmittel, f stände, die nich

Nachd im Sinne d Versammlung lobt er in e inge jüh Redner abs nachstehend

„Die h Personen deu lanten eingif Leuerung der eine nochmal der bis jetzt n

von Herrn „Goldnen eine geringe Wage er e und sie 5 L ste allen an hierdurch

— D eine Wofy bis 25. Dez gestattet. A sich, während glettpapier

Dresde Ergänzun versammlung sozialdemokr

Glaud die am Dien schweimmt Wepzig wo? Wäler elanz sind unblanz

Hohen vorigem Don Schulk n dah er in U Elternhau Furcht noc Augenblid m als ent Krabe ist be braunem Ja Kopfbedeck Verbleib des lizei oder de

Zofa. Streites) einem Lohn eines Streit

Albin Cac

Suchard & Jordan & empfiehl be

der Berg...
er Siebene...
osen näher
und genaue
verfahren

Raifers
(reform)
ung versie
ndung steht,
h der immer
so lauter
r protestierte
egen den
ngreifen des
te er u. a.
Die an die
hloß Stern-
Armee dient,
igen Leuten.
ie die Armee
h gegen
ngs die
hpräsident
wort.

29. Nov.
er Privat-
rie. Die
ndustriellen
Die eine
angefesteten
nahme ab-
Gebiete der
fahrungen.
war u. a.
h behauptet
mpathische
aufgegeben
nicht durch-
etär Duck
erst prüfen
st das
was auf
gelieferten
worden ist.
n Freitag
ale Herr
die erbliche
anlagen
nteressan-
ns noch
haben

nabend
wach be-
Decheere
über den
ufnahme
gewerbe-
hen die
Böh e.
m Beh-
Damen
lasse be-
mmung

ichten-
Goldnen
unter

n den
fragte
h, das
eingen

der
Reiter.
herige

heißt
te von
elange
ist ein
hmina
den die

bedan-
ch der
immer
alles.
die
erden;
tut
uptet,
hiten
innal
stigi
)

zahlreicher Beteiligung von Kästen und Mitgliedern. Die beiden oebotenen Einakter „Der Sprung durchs Fenster“ und „Die Tante“ wurden vorzüglich gespielt und fanden lebhaften Beifall. Ein Ball beschloß die schön verlaufene Festlichkeit.

Eine öffentliche Versammlung, die sich eines guten Besuches erfreute, fand gestern Abend im „Ordnal“ statt. Ueber den ersten Punkt der Tagesordnung „Die wirtschaftliche Lage der Heimarbeiter“ referierte Hr. Seidemann aus Berlin. Nach den ca. 2stündigen Ausführungen wurde beschlossen, folgende Petition an den Reichstag abzuschicken:

Die in Ostpreußen am 28. November versammelten Heimarbeiter fordern die Regierung auf, unter Hinweis auf ihre traurige Lage dringend für Abhilfe zu sorgen; denn es hat sich herausgestellt, daß die Hausindustrie eine Betriebsform ist, die durch niedrige Löhne und lange Arbeitszeit die schwersten Schäden für die Arbeiter und Arbeiterinnen in wirtschaftlicher und physischer Beziehung zur Folge hat und den Unternehmern die Umgehung der Arbeiterschutz- und Verschönerungsgesetze ermöglicht. Sie ist infolge ihrer u. gesunden Arbeitsstätten ein Herd infektiöser Krankheiten sowohl für die Produzenten als auch für die Konsumenten, mithin eine Gefahr für das gesamte Volkswohl. Angesichts dieser Volksgesahr ist es Aufgabe der Gesetzgebung, in besonders gesundheitswichtigen Industriezweigen die Heimarbeiter zu verbieten, ferner durch geeignete Maßnahmen auf die wirtschaftliche Hebung der Lage der Heimarbeiter und Arbeiterinnen hinzuwirken und diese, sowie das Gesamtpublikum vor den gesundheitswichtigen Gefahren dieser Betriebsform zu schützen und ihre allmähliche Einschränkung und Abtötung herbeizuführen. Die Gemeinden haben Werkstätten einzurichten, in denen die jetzt im eigenen Heim Arbeitenden der Gewerbetätigkeit nachgehen können. Neben den Gemeindefunktionen sollten bei der Einrichtung dieser Werkstätten die Gebote der Versicherungsanstalten gebraucht werden, die ja zu gemeinnützigen Zwecken Verwendung finden sollen. In erster Reihe müßten die Gemeindefunktionen für die Herstellung solcher Produkte geschaffen werden, deren Erzeugung in der Heimarbeit unmittelbar gesundheitsgefährdend ist, so z. B. für Tabak, Zigaretten, Raucherwaren, Lüten für Schwämme, Seife und Klebungsmittel, die nicht vor Ingebrauchnahme gewaschen werden.

Nachdem zu diesem Punkte noch Herr Adler im Sinne der Referentin gesprochen hatte, trat die Versammlung in die Debatte über den am 1. Oktober in der hiesigen Deckerbranche eingeführten Lohnzins ein, den sämtliche Redner absperrnd beurteilten. Es wurde hierzu nachstehende Resolution gefaßt:

Die heute im Ordinal stattgefundenen, von ca. 100 Personen besuchte Versammlung, erklärte den von den Fabrikanten eingeführten Lohnzins als völlig ungenügend und der Forderung der Lebensmittel nicht entsprechend. Sie fordert eine nochmalige Neuordnung desselben und Einbeziehung auch der bis jetzt nicht berücksichtigten Kreise.

Eine Last- und Viehwage wurde jetzt von Herrn Spediteur P. Winter im Hofe des „Goldnen Helm“ zur öffentlichen Benutzung gegen eine geringe Entschädigung aufgestellt. Da auf der Wage eine Last von 100 Ztr. gemessen werden kann und sie 5 Meter lang und 2 Meter breit ist, dürfte sie allen Ansprüchen genügen. Wir machen auch hierdurch auf die Einrichtung aufmerksam.

Die Vereinigung mehrerer Pakete zu eine Postpaketadresse ist für die Zeit vom 10. bis 25. Dezember im inneren deutschen Verkehr nicht gestattet. Auch für den Auslandsverkehr empfiehlt es sich, während dieser Zeit zu jedem Pakete besondere Begleitpapiere anzufertigen.

Dresden. (Bei den gestrigen Dresdner Ergänzungswahlen) zur Stadtverordnetenversammlung wurden acht bürgerliche und zwei sozialdemokratische Abgeordnete gewählt.

Glauchau. (Er mittelt.) In der Person, die am Dienstag am Rachen der Schloßmühle angeschwemmt wurde, ist die ledige 29 Jahre alte, bisher in Leipzig wohnhafte und von hier flammende Helene Müller erkannt worden. Die Gründe des Selbstmordes sind unbekannt.

Hohenstein-E. (Ausreißer) Der seit vorigem Donnerstag von hier verschwundene 10jährige Schulknabe Meyer, von dem wir berichteten, daß er in Lugau ausgeholfen worden ist und dem Elternhause wieder zugeführt werden sollte, ist aus Furcht vor der zu erwartenden Strafe in dem Augenblick, als er abgeholt werden sollte, abermals entwischt und hält sich verborgen. Der Knabe ist bekleidet mit schwarzer Hose, blauer Weste, braunem Jackett und trägt eine Radfahreremähle als Kopfbedeckung. Etwasige Wahrscheinungen über den Verbleib des Ausreißers wolle man sofort der Polizei oder dem besorgten Vater des Kindes melden.

Zosa. (Töblicher Ausgang eines Streites.) Vor einigen Tagen war hier von einem Lohnkellner ein Steinbrucharbeiter infolge eines Streites in die Hausflur eines Gasthauses

geworfen worden. Der Mann ist an den dabei erlittenen Verletzungen gestorben.

Zwickau. (Ueberrfahren.) Dienstag vormittag gegen 1/11 Uhr ist der 23jährige Rudolf Wurda aus Wies bei Bilsen zwischen Wiesenburg und Fahrbrücke in den von Zwickau nach Schwarzenberg verkehrenden Güterzug gelaufen und schwer verletzt worden.

Gerichts-Zeitung.

Ein Prozeß wegen Waffendiebstahls, der längere Zeit in Anspruch nehmen dürfte, begann am Mittwoch vor der Strafkammer des Königl. Landgerichts Riesa. Angeklagt sind 1. Handelsmann Primann Behrend (Riesa), 2. Kaufmann Georg Völl (Glauchau i. Schle), 3. Lampenwächter Wilhelm Gaebe (Riesa), 4. Arbeiter Johann Kubitzka (Riesa), 5. Händler Louis Raderich (R. Lützen), 6. Händler Max Besbroda (Zorn), 7. Gewerbetreibender Ernst Jäger (Riesa), 8. Tischlermeister Karl Rebecke (Glauchau), 9. Kolonnenführer Ernst Donatz (Berlin), 10. Sattler Karl Großer (Spandau), 11. Kaufmann Karl Kuperz (Spandau), 12. Kaufmann Hermann Hügel (Spandau). Die Angeklagten sollen seit einer Reihe von Jahren mit Militärpersonen der verschiedenen Truppenteile in einer großen Anzahl Garnisonsstädten Verbindungen unterhalten und von diesen gekauft haben Infanteriegewehre, Karabiner, Revolver, Kavalleriepistolen, Revolvermesser, Gewehrkläufe, scharfe Patronen, Patronenhüllen, Patronenrahmen, Patronenstapeln, Patrontaschen, Revolver, Gewehrschlösser, Schloßteile, Flinten, Pistolen, Blei, Kapselbrat, Stiefel, Reisingbügel, Streifen, Kaffee, Zinn, Reis, Erbsen usw. Die Gewehre sollen fast sämtlich taublos gewesen sein. In es soll vorgekommen sein, daß gute Gewehre gegen schlechte, minderwertige eingetauscht wurden. Alle diese Gegenstände soll Völl in Zorn im Besitz gehabt haben. Eine große Anzahl Militärpersonen ist deshalb bereits von den Militärbehörden wegen Diebstahls bestraft worden. Völl soll sich auf den Ankauf der gestohlenen Waffen nicht beschränkt, sondern auch mehrfach direkt mit Militärpersonen in Verbindung getreten sein. Hauptächlich sollen die Diebstähle begangen sein in Riesa, Zorn, Zwickau, Berlin, Spandau, München, Riesa, Straßburg, Saargemünd, Würzburg und noch verschiedenen anderen Garnisonsorten Ostpreußens. Das Verbrechen gelangte schließlich zur Kenntnis der Behörde, zumal die Abnehmer das Geschäft in ziemlich ungenügender Weise betreiben haben sollen. Die Angeklagten wurden sämtlich verhaftet. Sie haben sich wegen Diebstahls und Hehlens auf Grund der §§ 242, 259, 73 und 74 des S. O. B. vor eingangs bezeichnetem Gerichtshofe zu verantworten. Es sind bisher etwa 350 Zeugen und mehrere Sachverständige geladen.

Riesa. (Was Sagedespens in Riesa) Im Stadtpark zu Riesa hat monatlang ein Mann sein Unwesen getrieben, der im Volksmunde das „Sagedespens“ genannt wurde. Wenn abends die Sonne im Westen verschwunden war und die Dämmerung ihre Schatten ausbreitete, schlich ein Mensch mit vermurmeltem Gesicht durch die einsamen Pfade des Stadtparkes zu Riesa. Wo er ein Liebespaar erblickte, ging er ohne weiteres auf dasselbe zu, stellte sich als Kriminalbeamter, als Parkwächter oder als Beamter der Wach- und Schließgesellschaft vor und drohte den Liebenden mit Anzeige. Die Freiheit des Mannes konnte keine Grenzen. Wenn er einmal ein Liebespaar in zärtlicher Umarmung entdeckt hatte, dann zögerte er keinen Augenblick, die Liebespaare für verhaftet zu erklären. Er forderte sie auf, ihm auf die Wache zu folgen. Unterwegs besann er sich aber eines anderen und spielte dann den Mitleidigen. Zudem er die Männer aufforderte, sich zu entfernen, versprach er dem Mädchen „Vergebung der Sünden“ und spielte dann jenseit die Rolle des Liebhabers. Im August wurde endlich das „Sagedespens“ gelegentlich einer Razzia unschädlich gemacht. Es entspinnete sich als der aus Riesa bei Zornau gebürtige, bereits mit zehn Jahren Zuchthaus verurteilte Speicherspeicher Hermann Semash. Das Landgericht Dresden verurteilte den Unberücksichtigten wegen seiner im Rieser Stadtpark verübten Freveltaten zu 1 Jahr Gefängnis.

Letzte Telegramme.

Furchtbare Explosion. Witten a. d. R., 29. Nov. Eine benachbarte Hobonrit-Fabrik ist gestern Abend in die Luft geflogen. Die Folgen der Explosion waren grauenvoll. Man spricht von weit über 50 Toten und vielen Verwundenen. Zahlreiche Häuser wurden zertrümmert. Ein ganzer Stadtteil

musste von den Bewohnern geräumt werden, weil noch weitere Explosionen zu befürchten sind. Die Detonation war so stark, daß sie in dem ganzen Industriebezirk gehört wurde. In Riesa wurden sämtliche Fenster zertrümmert und eine große Anzahl Häuser abgedeckt und viele Türen ausgehoben. Gegen 7 Uhr abends trat eine zweite noch stärkere Explosion ein. Kein einziges Haus blieb unbeschädigt. Die Einwohner flüchteten in furchtbarer Panik auf dem Annener-Berg. Da aus dem Kellerloch noch eine dritte Explosion bevorsteht, deren Wirkung die beiden ersten übertreffen wird. Die der Fabrik zunächst gelegenen Straßen wurden polizeilich abgesperrt. Es ist noch nicht möglich gewesen, die genaue Zahl der Toten und Verwundenen anzugeben. Ein Polizeikommissar schätzt sie auf etwa 300. Die Panik in der Stadt ist furchtbar. Die Leute rissen ihre schreienden Kinder aus den Betten, rafften Haß und Gut zusammen und flüchteten aus den einstürzenden und umgestürzten Häusern am Bahnhof. Ein Polizeikommissar warnte vor dem Weitergehen. In der Steinstraße wurden fast sämtliche Häuser vernichtet. Während der Explosion flogen Eisenteile in der Stadt umher. Eine zweite Explosion war so heftig, daß selbst in Dortmund und Fensterstücken eingeschlagen wurden.

Weitere Einzelheiten meldet folgen des Telegramm: **Dortmund,** 29. Nov. Außer den bereits geborgenen Opfern hat man noch 3 Tote und 80 Schwerverwundete gefunden. Gleich nach der ersten Explosion rückten die Mitglieder der Krupp'schen Feuerwehre aus, sie mußten aber gleich wieder abziehen, da man noch eine zweite Detonation erwartete. Ein Polizeibeamter erlitt ein trauriges Geschick, der die ankommenden Menschenmengen zurückdrängte. Als die zweite Explosion eintrat, wurde der Beamte von umherfliegenden Eisenteilen schwer verletzt. Zum Glück richteten in der Nähe die umherfliegenden Eisenteile verhältnismäßig wenig Schaden an. Die in der Nähe liegende Knapp'sche Gießerei wurde stark beschädigt. Auch in der Krupp'schen Gießerei wurden sich Erschütterungen bemerkbar. Das Dach ist zum größten Teile abgedeckt. Die ersten Arbeiten galten der Bergung der Toten und Verwundenen, so weit dies möglich war. Die Zahl der Opfer wächst von Minute zu Minute. Von den benachbarten Städten wurde ärztliche Hilfe herbeigeholt. Die Familien wurden polizeilich aufgesucht, die Wohnungen zu räumen. Die Zahl der Opfer läßt sich genauer übersehen, wenn die Explosionsgefahr nicht mehr besteht, und der Tag angebrochen ist.

Witten, 29. Nov. Bis heute früh waren 30 Tote geborgen, die Zahl der Schwerverletzten wird etwa 100 betragen, von den Verletzten liegen viele im Sterben. Eine große Anzahl Menschen haben infolge des ungeheuren Luftdruckes das Gedächtnis verloren. Auch in Witten ist großer Schaden angerichtet, u. a. wurde ein großes Geschäftshaus zerstört und in eine Ruine verwandelt, jedoch nur noch das bloße Eisengerüst stehen geblieben ist. Da sich noch viel Explosionsstoffe in der Fabrik befinden, wird noch eine neue Explosion befürchtet.

Briefkasten.

Dank Paul, Chemnitz. Deine Nummer 107078 der Zwickauer Lotteriete ist, wie so viele andere, nicht gezogen worden. Also pünktlich zum Nietenball. Gruß.

Marktpreise der Stadt Chemnitz

vom 28. November 1906.

Wegen, fremde Sorten	9 R. 70 Pf.	68 10 R. 40 Pf.
inländisch	8 - 75 - -	8 - 90 -
sächsisch	8 - 40 - -	8 - 50 -
preussischer	8 - 25 - -	8 - 40 -
fremder	8 - 45 - -	8 - 75 -
Gerste, Braun, fremde	9 - - - -	10 - 75 -
inländisch	8 - 50 - -	9 - 25 -
preussischer	8 - 60 - -	7 - - -
sächsisch	8 - 10 - -	8 - 35 -
preussischer	8 - 25 - -	8 - 40 -
inländischer	- - - - -	- - - -
Erbsen, Koch	9 - 75 - -	10 - 25 -
Erbsen, Wasch- und Futter	8 - 50 - -	9 - 25 -
Hier	3 - - - -	3 - 40 -
Stroh, Heubündel	2 - 30 - -	3 - 10 -
Stroh, Maschinenstreu	2 - 30 - -	2 - 60 -
Langstroh	2 - - - -	2 - 30 -
Stroh, Maschinenstreu	2 - 50 - -	2 - 80 -
Rattenschnitz	2 - 50 - -	2 - 70 -
Butter	2 - 50 - -	2 - 70 - 1 km

Das beliebte Kopfwash-Pulver
Shampoo echt nur mit
Schwamme
schwarzen Kopf.
A Brief 20 Pfg., empfiehlt
Albin Eichler, vorm. P. Lang, Zwickau.

Cacao und Chocoladen
Suchard & Co., Neuchâtel
Jordan & Ekmus, Dresden
empfehlen bestens

Frische Beilchen
erzeugt durch seinen überraschend
natürlichen Geruch das
Nadebener Wald-Beilchen
von Bergmann & Co. Nadebener.
Vorwärts a. Straße Nr. 1. - bei
Curt Liekmann, Albin Eichler.

Haaröl
in Flaschen von 10-25 Pfg.,
auch ausgemessen, empfiehlt
Albin Eichler,
vorm. P. Lang.

Christbaumgeläut „Weihnachtsglocken“
- Bestes System -
p. Karton mit 3 Glocken 50 Pfg.
Spitzengeläut mit 3 Glocken 50 Pfg.

Engelsgeläut für die
Spitze 1.00
in der Drogerie u. Kräutergeräthe „zum Kreuz“
Curt Liekmann.

von
Gedruckt von
Curt Liekmann, Albin Eichler,
vorm. P. Lang.

Hier zum 1. Male! Hier zum 1. Male!
Modes Saal, Rödlitz.
 Sonnabend und Montag
2 humoristische Abende
 mit grossem Ringkampf.

Restaurant zur Heldbrücke.
 Heute Freitag
Großes Schlachtfest
 verbunden mit
Bockbieranstich.
 Sonnabend, Sonntag und Montag
großes Bockbierfest.
 Hierzu ladet ergebenst ein **Bruno Wagner.**

Restaurant
Johannisingarten.
 Nächsten Sonntag, den 2. Dezember
Großer Bockbierausschank.
 Nettig gratis. ff. Hochwürstchen.
 Warme und kalte Speisen.
 Um zahlreichen Besuch bittet **Albin Schreyer.**

Hierdurch zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich im Hofe des „Goldnen Helm“ eine
Last- u. Viehwage
 mit 160 Ztr. Tragkraft erbaut habe und dieselbe von heute ab Interessenten bei billigster Berechnung zur Verfügung stelle. Hochachtungsvoll
Otto Meyner's Nachf., Inh. Paul Winter.

Neuheiten
 in
Blusen-Samt
 und
Blusen-Flanell
 in grösster Auswahl empfiehlt
Fritz Jander.

„Blitz“ Winter-Fahrplan
 1906/1907
 empfiehlt **J. Wehrmann's Buchhandlung.**

Bitte nicht zu übersehen!!
 Anfangsziehung:
 1. Klasse 151. Königl. Sächs. Landes-Lotterie
 fällt in 5. u. 6. Dez. a. cr.
 zur Auspielung kommen in 5 Classen über
18 Millionen Mk
 als höchster Gew
 evtl. 800.000 Mk
 Lose zur 1. Cl. empfiehlt u. versendet:
 1/10 los 25. 1/5 los 10.
 1/2 los 25. 1/10 los 50.
ROB. TH. SCHRÖDER
 KGL. SÄCHS. LOTTERIE-KOLLEKTION
 LEIPZIG, AUGUSTUSPLATZ 8

Früher Helgoländer
Schellfisch
 ist eingetroffen und empfiehlt
 in Fischen (1-1 1/2 Pfd. schwer)
 billigst
Louis Arends.

Lade heute in Lichtenstein
100 Ztr.
Aepfel
 aus und empfehle dieselben zu
 nur höchsten Preisen.
Nich. Riefcher, Feinrichtsort.
 Fortzugshalber bin ich ge-
 sonnen, mein
Grundstück n. 2 Häusern
 (einzeln oder auch beide zus.)
 preiswert zu verkaufen.
Nöblig Nr. 69D u. C

Einen jungen
Glasergehilfen
 sucht sofort
Nich. Riefcher, Ortmanndorf.

In meinem Wohnhause,
 Ernestinenstraße, ist zum Neu-
 jahr eine
freundl. Wohnung
 zu beziehen. 6 Köcher.

2-3 Herren
 können Kost u. Logis erh.
 Wo? zu erf. i. d. Zagebl.-Exp.

Zum Vorrichten
 der
 Pyramiden, Leuchter,
 Lampen, Gärten u. s. w.
 empfehle alles Notwendige,
 als

Excelsiorbronze,
 übertrifft durch seine Blattgold-
 ähnlichkeit alle anderen Bronzen
 an Glanz und Haltbarkeit in
 Gold, Aluminium, Kupfer, bunt
 ferner

**Bergglanz, Diamantine (Eis-
 klammer), hantler Streuglanz,
 flüssiger Seim, Syndericon,
 Diamantfett.**

Bunte Holzbeizen
 für Laubsägearbeiten, Brand-
 malerei, Kerbschnitt

Streichfert. Lack- u. Firnisfarben
 Streichfertige
Fussbodenlackfarben.

Christophlack,
 sofort trocknender Fußbodenlack,
 sowie alle übrigen
 Lacke, Farben, Pinsel,
 Linoleumwische.

Stirne Stahlspähne
 Wohlfriehender **Dien-
 staubfreie Wische.**

Globeline (Ofenwische),
 selbst in Weißglut
Sultan, beständ. Ofenbranze.
la engl. Fensterleder
 Putzpomade, Putzpasta, Sidel
 und alle anderen Putzartikel.
 Drogerie und Kräutergewölbe
 zum Kreuz,

Curt Vietmann.

Glanzpappen
 als Blatt-Unterlagen empfiehlt
J. Wehrmann's Buchhandlung.

Für die uns anlässlich
 unserer Vermählung darge-
 brachten Glückwünsche und
 Geschenke sagen wir hier-
 durch **herzl. Dank.**
 Lichtenstein.
Kurt Friedrich u. Frau
 geb. Liedloff.

Krystall-Palast
 Lichtenstein.

Nächsten Dienstag, den 4. Dezember
Grosses Extra-Militär-Konzert
 und **Ball,**
 gespielt von der Kapelle des Königl. Sächs. Inf.-Reg. Nr. 181
 aus Chemnitz,
 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Herz.
 Bilets an der Kasse 50 Pfg., im Vorverkauf 40 Pfg., zu
 haben in den Feiseurgeschäften der Herren Bacharia & und
 Dornburg in Lichtenstein und Feinsch in Callenberg.
Anfang 8 Uhr.
 Es laden er ebenst ein Herz. Kapellmeister **D. Martini.**

Kaufmännischer Verein
 zu Lichtenstein-Callenberg.

2. öffentlicher Vortrag
 Montag, den 3. Dezember, abends 8 1/4 Uhr im
 Saale des Hotels „Goldner Helm“ über:

Deutsche Kulturarbeit in Amerika
 von **Wilhelm Mueller,** Schuldirektor a. D. aus New-York.
 Entree an der Kasse 60 Pfg. Im Vorverkauf 50 Pfg.
 bei den Herren F. E. Härtel, Herrn Löffler und beim
 Oberkellner im Hotel Goldner Helm in Lichtenstein, so-
 wie bei Herrn Eugen Berthold in Callenberg.
 Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand
 des Kaufmännischen Vereins Lichtenstein-Callenberg.

Naturheilverein Lichtenstein-Callenberg.
 Heute Freitag, 30. Nov., abends 8 Uhr im Ratskellerjaale
Vortrag Reinhold Gerling's,
 Redakteur des Naturarzte's:

Die erbliche Belastung u. Vererbung von Krankheitsanlagen.
 (Mit besonderer Berücksichtigung von Schwindkräft, Krebs,
 Alkoholismus, Geistes- u. Nervenerkrankungen, Syphilis).
 Zu diesem hochinteressanten Vortrag werden die Mitglieder
 freundlichst eingeladen.
Besuch von Gästen sehr erwünscht. Eintritt für die-
 selben 30 Pfg.
 Der Naturheilverein Lichtenstein-Callenberg.

Winter-Fahrpläne 1906/07
 werden in unserer Expedition noch unentgeltlich abgegeben.

Feinsten Astrachan-Caviar
 in Dosen,
 ff. geräucherten Lachs
 in Dosen,
 ff. Helg. Kronen-Hummer
 Sardinen à l'huile
 Portugies. Delfardinen
 Anchovy-Paste
 empfiehlt in frischster Sendung
Louis Arends.

Mein großes
**Contobücher-
 Fabriklager**
 bringe ich geehrten Fabrikanten
 allen Geschäftsinhabern u. Hand-
 werfern in empfehlende Er-
 innerung. Hochachtungsvoll
Eugen Berthold.

Lohns
 wäscht
 am besten

Linoleum
 Lager-
 Bestand **ca. 15000 Qm.**
 Ueber 100 durchgehende Muster:
 Granit à qm M. 2,00-2,75
 à lfd. m. „ 4,00-5,50
 Noiree à qm M. 3,00-4,50
 à lfd. m. „ 6,00-9,00
 Inland à qm „ 3,25-4,50
 à lfd. m. „ 6,50-9,00
 glattfarbig à qm „ 1,20-3,25
 à lfd. m. „ 2,40-6,50
 bedruckt à qm „ 1,25-1,70
 à lfd. m. „ 2,50-3,40

**Abgep. Teppiche u.
 Läufer.**
 Seltene schöne Farben u. Dessins,
 hervorragende, aparte Neuheiten
 im Spez. -geschäft von

Paul Thum,
 Chemnitz, Chemnitzstr. 2.
 Fernspr. 874.
 Skizzen u. Preisliste franko.
 Reste extra billig.

Todes- und Begräbnis-Anzeige.
 Vergangene Nacht 1/11 Uhr verschied nach kurzem,
 schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter,
 Schwieger- und Grossmutter, Schwester und Schwägerin
Frau Wilhelmine Kunz
 geb. Gänther
 im 57. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten
 Rüdorf, Bernsdorf, Lichtenstein und Ober-
 lungwitz, am 29. Novbr. 1906
Die trauernden Hinterlassenen.
 Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 1 Uhr
 vom Trauerhause aus statt.

Druck und Verlag Otto Röh & Wilhelm Becker. Für die Redaktion verantwortlich: E. Ebel in Leipzig. Die den Interessenten Otto Röh; sämtlich in Lichtenstein